

2. Bundesliga, Saison 2016/2017 Nr.512

Hannover 96 – TSV 1860 München

Niedersachsenstadion, Sa. 11.03.2017, 13.00 Uhr



Liebe 96iger!

Heute haben wir euch ein, zugegebener Maßen, ziemliches Sammelsurium an Artikeln zusammengestellt. Dabei sind die Artikel für sich ziemlich Gewalt- und Problemzentriert. Insbesondere die Vorfälle beim Gastspiel von RB Leipzig in Dortmund haben ja mal wieder eine ziemliche Welle an Reaktionen ausgelöst. Natürlich werden sofort wieder Maßnahmen gefordert – und in diesem Fall ja auch ergriffen – und sämtliche „Experten“, vom ehemaligen Fußballprofi bis zum Soziologen haben natürlich eine Erklärung und Handlungsempfehlungen.

Wir haben euch also diesen Blumenstrauß an Meinungen zusammengestellt, die nicht zwangsläufig auch unsere sein müssen. Denn auch wir haben unsere eigene Sicht auf die Dinge, wollen euch aber nicht mit Tatsachen verwirren. ;-)

Von daher möge sich jeder sein eigenes Bild machen. Es gibt auf jeden Fall genug Inhalte, die kontrovers diskutiert werden können.

Nichts desto trotz geht es ja heute unterm Strich wieder um Fußball (!). Und da steht unser HSV von 1896 in der Pflicht, die nächsten Punkte für das Ziel „direkter Wiederaufstieg“ einzufahren. Und somit schließen wir, wie immer, mit den Worten: auf geht's Hannover – kämpfen und siegen! Rein sportlich betrachtet selbstverständlich!

Berliner Polizei nimmt nach Krawallen knapp 100 Hooligans fest

von www.sueddeutsche.de (26.02.2017)

Vor dem Bundesliga-Spitzenspiel zwischen Hertha BSC und Eintracht Frankfurt ist es in Berlin-Moabit zu schweren Krawallen gekommen. Wie die Polizei jetzt bekanntgab, hat sie dabei 96 mutmaßliche Hooligans festgenommen. Ein Großteil von ihnen stammt aus Frankfurt.

Im Zuge der Krawalle vor dem Bundesligaspiel zwischen Hertha BSC und Eintracht Frankfurt hat die Berliner Polizei 96 mutmaßliche Beteiligte festgenommen. Dies teilte die Polizei am Sonntag mit. Anhänger beider Teams waren am Samstag gegen 13 Uhr mit Flaschen, Bierkisten, Stühlen und Feuerwerkskörpern aufeinander losgegangen.

Als die ersten beiden Einsatzwagen am Ort des Geschehens in Berlin-Moabit eintrafen, "standen die Beamten einer etwa 60-köpfigen Gruppe von Randalierern gegenüber, deren Aggressionen sich sofort gegen die Polizisten richteten", heißt es in einer Pressemitteilung der Polizei: "Als der Mob auf die Beamten losstürmte, zogen diese ihre Dienstwaffen und verhinderten somit offenbar einen körperlichen Übergriff." Polizeifahrzeuge seien in der Folge mit Steinen und Flaschen attackiert worden. Zwei Autos wurden beschädigt.

Von den insgesamt 96 Festgenommenen stammen den Angaben zufolge 73 aus Hessen. Gegen alle Beteiligte wurden Platzverweise und Stadionverbote ausgesprochen. Sechs Randalierer mussten ins Krankenhaus gebracht werden.

Die Hintergründe der Massenschlägerei sind nach Angaben der Polizei noch unklar. "Ob nun die Berlin-Besucher gezielt einen Treffpunkt von Herthanern aufgesucht hatten, um diese zu malträtieren oder ob es sich um eine gezielte Verabredung zu einer Schlägerei zwischen Hooligans handelte, ist Gegenstand der laufenden Ermittlungen", teilte die Behörde mit. Berliner Medien hatten berichtet, dass es sich um eine verabredete Massenschlägerei gehandelt habe.

Hertha-Manager Michael Preetz verurteilte die Vorkommnisse. "Das ist ein großer Wermutstropfen auf den Fußballsamstag, das muss man ganz klar sagen", sagte der Manager im ZDF. Er wies aber darauf hin, dass der Klub außerhalb des Stadions keine Zuständigkeit mehr habe. "Es ist wahnsinnig schwierig, so etwas zu verhindern", sagte Preetz.

Der Fußball sollte für Randalie zahlen

von www.sueddeutsche.de (27.02.2017)

Die Branche behauptet immer wieder, Gewalt sei kein fußballspezifisches Problem, sondern Teil der Gesellschaft. Das ist Unsinn und ein Vorwand, damit die Allgemeinheit die Kosten übernimmt.

Gestern Dortmund, heute Berlin. Bei Fankrawallen vor dem Bundesligaspiel Hertha gegen Eintracht Frankfurt nahm die Polizei 96 Personen fest; sechs Krawallos kamen ins Krankenhaus. Bei dem Massen-Clash in Moabit mussten sich Polizisten sogar mit gezückter Waffe vor Angriffen schützen. Die erste Schießerei scheint nicht mehr weit zu sein. Nun ermitteln die Behörden, ob die Besucher aus Hessen

gezielt einen Herthaner-Treff aufsuchten oder ob es eine Verabredung zwischen Hooligans gab.

Die Gewalt hat den Fußball im Griff. Brav verurteilen Branchenvertreter, hier Hertha-Manager Michael Preetz, die Vorkommnisse: Das sei ein "großer Wermutstropfen auf den Fußballsamstag". Und eilig betont er, der Klub sei ja außerhalb des Stadions nicht zuständig. Es sei "wahnsinnig schwer, so etwas zu verhindern".

Ist es. Jedenfalls, wenn man die ewigen Fensterreden der Branche für bare Münze nimmt. Dabei sind diese Teil des Problems: Die Gewaltdebatte kommt nicht voran, weil sie so raffiniert geführt wird: mit völlig falschen Argumenten. Natürlich dürfen Fußballklubs außerhalb ihrer Stadien keine ordnungspolitischen Maßnahmen treffen. Noch unsinniger ist es aber, dem obersten Mantra einer Unterhaltungsbranche auf den Leim zu gehen: dass solche Gewaltexzesse nicht sportspezifisch seien, sondern nur die Verfassung der Gesellschaft widerspiegeln.

Schon Größenordnung und Häufigkeit der steten Fan-Ausschreitungen sind entlarvend, im Vergleich mit jedem anderen öffentlichen Unterhaltungsevent. Und zudem haben sie rituellen Charakter. Deshalb ist es (auch bezüglich Korruption, Doping, etc.) eine besondere Dreistigkeit des Profisports, immerzu auf die Gesellschaft zu deuten. Der Vergleich ist hier abwegig.

Gewalt hat viele Bezüge zum Fußball. Der steckt voller Gruppenzwänge, Feindbilder, archaischer Symbolik. Überdies hat er sich zur kommerziell aggressivsten Sparte entwickelt - was ihm, weiterer Teil des Problems, starke politische Protektion verschafft. Hört man die Branche, müsste man ihr ja fast dankbar sein, dass sie Fanbeauftragte und -projekte bezahlt.

Der Lösungsansatz muss übers Geld führen. Geld ist das Einzige, was die Branche wirklich bewegt. Wird der Fußball rigoros zur Ader gelassen für die enormen Kosten der Aufräumarbeiten, dann wird er flott Ideen und Aktionen finden, die sein spezifisches Problem lösen. Werden indes die Kosten weiter der Allgemeinheit aufgebürdet, bestätigt das nur die Sicht der Fußballmarktender: Rituelle, dumpf motivierte Straßenschlachten sind ein typisches Freizeitmerkmal dieser Gesellschaft. Dann soll sie es auch bezahlen.

Dortmunds Problem mit den "Riots"

von www.sueddeutsche.de (14.02.2017)

Der BVB akzeptiert den DFB-Antrag auf Sperrung der Südtribüne im Bundesliga-Spiel am Samstag.

Die Sanktionen dürften Borussia Dortmund eine halbe Million Euro kosten.

Eine Gruppe namens "0231 Riot" gerät nach dem Darmstadt-Spiel ins Visier der Ermittler - sie soll rechtsradikal durchsetzt und besonders gewaltbereit sein.

Als am Montag um kurz vor zwölf der Kontrollausschuss des Deutschen Fußball-Bundes bei Borussia Dortmund anrief, war die Entscheidung bereits gefallen. Der Sicherheitsausschuss des BVB hatte am Vormittag intern getagt und beschlossen, sich dem DFB-Antrag zu beugen. Die mit fast 25 000 Zuschauern größte und wohl bekannteste Stehplatztribüne der Welt wird deshalb bereits am Samstag, beim Spiel gegen den VfL Wolfsburg, erstmals menschenleer bleiben. "Wir haben dem DFB auch Bedenken mitgeteilt, die mit dieser Strafe einhergehen", sagte BVB-Geschäftsführer Hans-Joachim Watzke, "aber eine Ablehnung des Strafantrags hätte wie mangelnde Einsicht von uns interpretiert werden können." Und das wäre "ein fatales Signal gewesen".

Der DFB reagierte mit der drakonischen Strafe nicht auf die dramatischen Gewaltszenen, die sich am 4. Februar vor dem Heimspiel

des BVB gegen RB Leipzig (1:0) an der Strobellallee vor der Arena abgespielt hatten. Diese werden von Polizei und Staatsanwaltschaft verfolgt - bislang sind 32 Strafanträge gestellt, die Polizei kündigte am Montag jedoch Verfahren gegen weitere Beteiligte an.

Die Sperrung der Tribüne ahndet die zahllosen über die komplette Südtribüne verteilten Banner und Plakate, die zum Teil zu Gewalt aufriefen: "Pflastersteine gegen Bullen" (in Anspielung auf den Leipziger Sponsor "Red Bull"); "Bullen schlachten"; oder, in Erinnerung an die einstige Erkrankung des RB-Sportdirektors Ralf Rangnick am Burn-out-Syndrom: "Burnout Ralle, bring dich um!"

Die Riots gelten als rechtsradikal durchsetzt und besonders gewaltbereit

Die Auswertung hochauflösender Videos der Stadionkameras entlarvten bisher überwiegend Mitglieder der Ultra-Fangruppen "The Unity" und "Desperados", die seit einiger Zeit unter der Obergruppe "Bündnis Südtribüne" auch gemeinsam aktiv sind. Um mehr Eindruck zu machen, hatten sich die Ultras-Fans beim Leipzig-Spiel über die Tribüne verteilt.

Normalerweise stehen die rund 500 Ultras in den zentralen unteren Blöcken 12 und 13. Im Wesentlichen sollen alle beleidigenden Plakate von den Ultras-Gruppierungen stammen. Dortmund akzeptiert außerdem eine Geldstrafe in Höhe von 100 000 Euro. Zusammen mit der Rückerstattung der Eintrittsgelder fürs Wolfsburg-Spiel an die unbescholtenen Fans dürfte die Sanktion den BVB eine halbe Million Euro kosten.

Borussia Dortmund ist für frühere Attacken seiner Fans vorbestraft und war "auf Bewährung". Deshalb geriet der Strafantrag des Kontrollausschusses drastisch. Das Punktekonto beim DFB hatte vor allem die Gruppe "Desperados" angefüllt, die häufig bei Auswärtsspielen mit massivem Pyro-Feuerwerks-Einsatz auffällt, so zum Beispiel beim DFB-Pokalfinale 2015 in Berlin. Eine andere, noch

problematischere Gruppe, nennt sich "0231 Riots". Die Gruppe, die aus gut 40 kampsportgeschulten Mitgliedern bestehen soll, gilt als massiv rechtsradikal durchsetzt und besonders gewaltbereit. Beim DFB-Pokalfinale 2016 gelangte die Gruppe ohne Eintrittskarten ins Berliner Olympiastadion und stürmte einen Block - auch gegen den Widerstand der Polizei.

Die "Riots" sollen mit Neonazis nach Darmstadt gereist sein

"0231 Riot" - was Dortmunds Telefonvorwahl mit dem englischen Wort für Randalen verbindet - gilt nicht als offizieller Fanklub und ist nicht registriert. Die Ultras-Dachvereinigung "Bündnis Südtribüne" bestreitet, dass die Schlägertruppe zur Ultra-Szene gehöre. BVB-Geschäftsführer Watzke hat in den vergangenen Monaten nach eigenen Angaben "wahrscheinlich etwa drei Viertel der Gruppe Stadionverbote erteilt". Am Samstag, vor dem BVB-Auswärtsspiel in Darmstadt, wurde die hessische Polizei gegen "0231 Riot" aktiv. Auf der Anreise wurden die Mitglieder gestoppt, die Gruppe war mit zwei Bussen und einem Kleinbus unterwegs. Laut Polizei führten die Mitreisenden jede Menge Schlag- und Kampfutensilien, aber auch Schmerzmittel und Drogen mit.

Wie aus Polizeikreisen jetzt bekannt wird, hatten sich die Dortmunder "Riots" für die Reise mit etwa 50 zum Teil polizeibekanntem Schlägern aus den Neonazi-Szenen verschiedener Städte in NRW verstärkt, mit dem Ziel, "in Darmstadt alles kurz und klein zu schlagen". Einen Hinweis auf die Anreise der Schlägertruppe hatte der BVB am Samstag sofort an den Hessischen Innenminister Peter Beuth weitergeleitet. Der Fahndungserfolg mit erkennungsdienstlicher Behandlung der Gruppe hat Auswirkungen auf die Ermittlungen der Dortmunder Polizei wegen der Gewaltexzesse beim BVB-Spiel gegen Leipzig. Offenbar konnten durch die Daten der hessischen Polizei auch viele der Täter gegen Leipziger Zuschauer in Dortmund als "Riots"-Mitglieder identifiziert werden.

Ultras wollen am Wochenende der U23 zusehen

Die Ziele der im Kern rechtsradikalen Truppe sind verschwommen. Neben Lust auf Randalen sollen die Rädelsführer es vor allem darauf abgesehen haben, das Aushängeschild des sozialdemokratisch regierten Dortmund zu treffen. Und BVB-Chef Watzke zu diskreditieren, den die Rechten besonders ins Visier genommen haben. Die Daten der hessischen Polizei dürften im Kampf der Dortmunder Polizei gegen die bisher hauptsächlich in der Anonymität gebliebenen Gruppe helfen.

Dass die mehr als 20 000 friedlichen Südtribünen-Fans beim Wolfsburg-Spiel von einer "Kollektivstrafe" betroffen sind, bedauert der BVB in einer Stellungnahme. Der Klub regt eine Diskussion um die Vermeidung weiterer Eskalation an. Die Ultras-Fans, auf deren Aktion die Tribünen-Sperre zurückgeht, fordern bereits dazu auf, am Wochenende alternativ zum Regionalliga-Spiel der U23-Mannschaft des BVB bei Rot-Weiß Oberhausen zu fahren. Das Niederrhein-Stadion dürfte voll werden - allerdings ist auch dort mit Aktionen der "Riots" zu rechnen. Borussia Dortmund denkt weiterhin über einen Ausschluss weiterer Ultras-Fans nach. Das aktuelle Augenmerk soll sich aber auf der Bekämpfung der rechtsradikalen Schläger richten.

Vereine haften für ihre Fans

von www.sueddeutsche.de (13.02.2017)

Darf man einfach das Herz des BVB-Stadions stilllegen? Ja, die Tribünensperre in Dortmund ist notwendig. Das zeigen zwei einfache Rechtsprinzipien.

Das Herz des BVB schlägt auf der Südtribüne. Das ist kein Werbespruch, das ist so. Diese Tribüne ist Herz und eine Seele des Vereins Borussia Dortmund. Es ist ein Riesenherz, das größte im europäischen Fußball: 100 Meter breit, 52 Meter tief und 40 Meter hoch. Darf man so ein Herz stilllegen, darf man es anhalten, und sei es

auch nur für einen Samstag? Darf man so einen Herzstillstand anordnen? Ist ein angeordneter Herzinfarkt eine zulässige Strafe dafür, dass Hooligans und Hardcore-Fans sich saumäßig benehmen?

Diese Fragen sind nicht sehr juristisch formuliert. Juristen fragen nüchterner. Aber hinter der Empörung von zigtausend Fans, die nicht einsehen, dass sie die Untaten von Randalieren ausbaden sollen, stecken ernsthafte juristische Probleme. Ist so eine Sanktion angemessen? Ist sie verhältnismäßig? Handelt es sich um eine unzulässige Kollektivstrafe? Der Deutsche Fußball-Bund hat einen "Strafantrag" gestellt, der als Reaktion auf die jüngsten Ausschreitungen die Sperrung der Südtribüne vorsieht. Und der BVB hat, um die aufgeheizte Atmosphäre nicht noch weiter anzuzukochen, auf einen Einspruch verzichtet und diese Sanktion akzeptiert. Ist er vor einer Drohung eingeknickt? Oder setzt er damit ein Signal? Eher Letzteres.

Es geht bei solchen Strafen nicht um klassische strafrechtliche Strafen. Im Strafrecht gibt es eine solche "Tribünenstrafe" ohnehin nicht. Da gibt es Geldstrafe und Freiheitsstrafe. Punkt. Im Strafrecht gilt in der Tat auch das Verbot der Kollektivstrafe. Im vorliegenden Fall geht es um andere Strafen, um Vereinsstrafen - also letztlich um Haftungsrecht, um Zivilrecht. Es ist nicht verkehrt, wenn man sich da an das Baustellenschild "Eltern haften für ihre Kinder" erinnert. Wenn Kinder Schäden auf Baustellen anrichten, müssen die Eltern für den Schaden aufkommen - allerdings nur dann, wenn die Eltern ihre Aufsichtspflicht verletzt haben; also nicht in jedem Fall, wie es das Baustellenschild suggerieren will.

Wer nicht hören will, muss fühlen

Bei den "Kindern des Fußballs" ist das anders. In den Statuten des DFB ist mehr oder minder deutlich festgelegt, dass der Verein jederzeit für seine Fans haftet, dass er sich das Verhalten von Zuschauern im Verhältnis zum DFB zurechnen lassen muss. Die Rechtsprechung akzeptiert das; sie wendet quasi diejenigen Paragraphen des

Bürgerlichen Gesetzbuchs an, in denen es darum geht, dass ein Schuldner (in diesem Fall der Verein) für die Hilfspersonen einstehen muss, die in seinem Geschäfts- und Gefahrenkreis handeln.

Also: Der Verein haftet für seine Fans. Und die Fans wiederum, die sich nichts haben zu Schulden kommen lassen, erleiden die Drittwirkung dieser Haftung. Sie müssen sich damit abfinden, dass die Sanktion auch sie trifft - es sei denn, die Sanktion, die Tribünensperre, ist absolut unverhältnismäßig. Aber das sind Gummi-Formeln. Wann ist die Sperre verhältnismäßig: Wenn zweihundert Ultras gepöbelt haben? Wenn hundert randaliert haben? Oder reichen zwanzig?

Ob solche Sanktionen verhältnismäßig sind, hängt auch davon ab, was der Verein unternimmt, um Randalie zu verhindern: Erteilt er Stadionverbote? Wirft er die Randalierer, so sie Mitglieder sind, aus dem Verein? Macht er die Randalierer haftbar? Er kann sie beispielsweise für den Ausfall der Einnahmen verklagen, die ihm wegen der Tribünensperre entstehen. Die Rechtsprechung hat einen solchen Rückgriff akzeptiert. Auch das folgt einem ganz einfachen Rechtsprinzip: Wer nicht hören will, muss fühlen.

So kompliziert sind die Haftungsfragen also nicht. Erstens: Vereine haften für ihre Fans. Zweitens: Wer nicht hören will, muss fühlen. Die Tribünensperre ist nicht der angeordnete Herzstillstand. Sie ist eine notwendige Operation.

Kapitalstarke Machtverhältnisse

von www.sueddeutsche.de (20.02.2017)

Die Lehre aus Dortmund: Gewalt durch Fans gehört zum System des modernen Fußballs.

Die brutalen Vorgänge vor und während des Bundesligaspiels zwischen Borussia Dortmund und RB Leipzig könnten zum Symbol für entgrenzte

Menschenfeindlichkeit und Gewalt im durchkapitalisierten Profifußball werden. "Dortmund" - bei der Nennung läuft fast automatisch ein Film in den Köpfen ab.

Worte und Mimik der Betroffenheit, so stereotyp, dass sie längst unglaublich geworden sind. Einmal ein Spiel ohne Fans auf einer Tribüne, na und? Abwehr und Verschiebung der Verantwortung durch Vereinseliten gehören zum eingeübten Ritual. Besonders beliebt ist bei kalkulierenden Vereinsvorständen (nicht nur in Dortmund), politisch-korrekten Abgeordneten, ausweichenden Bundesligaspielern und auch hilflosen Betreuern von Fanprojekten bei der Frage nach Ursachen die formelhafte Antwort: "Das kommt doch in der Gesellschaft auch vor."

Offenkundig gibt es Verrohung und Gewalt in der Gesellschaft, in Familien, in Jugendcliquen, von links- oder rechtsextremen Gruppen oder in islamistischer Form. Trotzdem ist die Formel Unsinn, denn sie würde ja implizieren, dass das Fußballstadion quasi exterritoriales Gebiet mit eigenen Regeln sei. Die Absicht ist klar: Es geht um Selbstbetrug im Fußballmilieu und Verschleierung vor der Öffentlichkeit.

Dazu wird gern die Formel gebraucht, dass die Vorgänge im Stadion ein "Spiegelbild" der gesamten Gesellschaft seien. Dies dient wiederum der Selbstentlastung. Nein, Vorgänge wie in Dortmund sind kein Spiegelbild, sie sind ein Brennglas inmitten der Gesellschaft. Ein Brennglas verdichtet Strahlen zu großer Hitze und bringt die Umgebung, auf die sie gerichtet sind zum Glimmen und Entflammen.

Die Strahlen - um im Bild zu bleiben - werden durch die Logik des kapitalforcierten Profifußballs geliefert, ganz gleich, ob wie bei RB Leipzig eine "Dose promotet" werden soll, ob ein börsennotierter Verein wie Borussia Dortmund auf dem Rasen steht, ein bayerischer Verein auf kapitaldurchtränkten Märkten in China wie in den arabischen Emiraten entsprechendes absaugt oder ein

skandalverseuchter Konzern in Wolfsburg großes Kapital einsetzt, um es in Renommee umzuwandeln.

Die Hitze und die Entzündungsfähigkeit entsteht nun in einem fußballspezifischen Setting in und um Stadien, das anderswo in der Gesellschaft so nicht existiert. Deshalb ist es so unsinnig, davon zu reden, dass das doch auch "in der Gesellschaft" vorkomme. Bei diesem Setting wirken verschiedene Elemente zusammen, unabhängig von der Vielfalt der zum Teil konkurrierenden Fangruppen.

Dazu gehört ein spezifisches Motivationsmuster: Man will sich um jeden Preis durchsetzen, Aggressivität ist dabei ein positiver Wert - auf und neben dem Platz. Eingebunden ist eine männerdominierte Milieustruktur, in der Gruppen ihre Stärke demonstrieren und eine Hierarchie zwischen den Fangruppen bilden. Die Gruppen wollen homogen sein, wobei Homogenität besonders anfällig macht für gewalttätiges Sich-Hochschaukeln, einerseits für den Sieg der Mannschaft und andererseits für die eigene Gruppenidentität.

Aus hässlichen Spruchbändern wird schnell menschenfeindliche Abwertung

Bekannt sind die vielen Feindbilder, meist schwache Gruppen wie Farbige, Juden, Homosexuelle, Behinderte. Sie finden auf Spruchbändern immer wieder ihre aufhetzende wie abwertende Verwendung. Neuerdings geht es - wie in Dortmund - besonders gegen die starke kapitalgesteuerte Konkurrenz. Auch Vereinseliten stimulieren neue Feindbilder, aus denen dann menschenfeindliche Abwertung wird. Hier entsteht Hitze, die Gewalt erzeugt. Sie wird hochgehalten und entflammt durch die kritische Masse von Fans im Schaufenster der Medien, die ihnen Anerkennung in einem verdichteten Raum mit eigener Dynamik und Körperkontakt verschaffen. Die Masse sorgt auch für Schutz vor individueller Strafverfolgung, was deutlich wird, wenn man das Ausmaß der Gewalttaten mit der Anzahl der Anzeigen vergleicht.

Aus diesem Setting, das sonst in dieser Form nirgendwo in der Gesellschaft zu finden ist, bedienen sich verschiedene aufgeheizte Fangruppen, die ausgerechnet mit dem Anspruch moralischer Überlegenheit auf Spruchbändern ("Ihr zerstört unsere Fußballkultur") ihre Gewalt rechtfertigen - und das als Fans eines börsennotierten Fußballunternehmens, ummantelt in Dortmund von "Echter Liebe".

Die Entgrenzung - und deshalb wieder das Synonym "Dortmund" - hat sich darin gezeigt, dass nicht Gewalt gegen verfeindete Gruppen wie sonst üblich ausgeübt wurde, sondern gegen erkennbar nicht auf Gewalt vorbereitete, friedliche Besuchergruppen, die stellvertretend als Symbole des verhassten kapitalstarken Feindklubs dienen mussten.

Der nachfolgende Doppelstandard ist augenfällig: Entschuldigungen, die nichts kosten, zahnlose Drohungen und gleichzeitig die klammheimliche Ermunterung, dass diese Gruppen zur Stimmungsmache gebraucht werden, um Legenden für den Verein zu bilden und die Rendite zu treiben. Die eingeübten und routinierten moralischen Aufforderungen ("Aufstand der Anständigen") haben eine rapide Verfallszeit und werden ohne Nachhall bleiben, die Auseinandersetzungen in den Fankurven dringen nicht durch oder dürften mancherorts aufgrund des Drohpotenzials gewalttätiger Gruppen kaum etwas bewirken. Die Forderung nach Repression der Ausschreitungen führt in dem beschriebenen Setting bei den betreffenden Gruppen nur zu weiteren gewalttätigen Innovationen. Eine war darin zu sehen, dass die menschenfeindlichen Spruchbänder über die gesamte "Süd" mit 24 000 Fans verteilt wurden. Im Nachhinein wird alles reduziert auf 500, aber wer hat dort mitgespielt?

Was hier vorgeht, ist nicht simpel, denn es geht um lernende Systeme. Die Polizei lernt von den Gewalttätern, aber auch die Gewalttäter lernen von der Polizei. Unterreaktion ermuntert zu neuer Gewalt, Überreaktion zur Solidarisierung, weil friedliche Fangruppen über kein so ausgeprägtes Gruppenbewusstsein verfügen wie im Dortmunder Fall etwa "Northside", "0231 Riot" oder "Desparados". Auf keinen Fall

haben sie deren Drohpotenzial. Zudem scheinen einige Gewalttäter kein besonderes Interesse an einer strafrechtlich sauberen Normalbiografie zu haben, sie folgen eher dem Motto einer untergegangenen Subkultur: "Ein Skinhead ohne Knast ist wie ein Baum ohne Ast." Für seine Gesinnung bestraft zu werden, kommt in einigen Sub-Milieus Adelung gleich.

Dieses Spiel wird so weitergehen - trotz der angekündigten 88 bundesweiten Stadionverbote. Die Kosten für die Polizei trägt ja ohnehin die Restgesellschaft. So sehen kapitalstarke Machtverhältnisse aus - in und außerhalb der Stadien.

Bayern Pro Speziale: recherchiert Journalismus, informiert oder moralisiert er?

von www.altravita.com (10.02.2017)

Die Kurve der Bayern legte anlässlich des Spiels gegen Schalke ihre Meinung zum Gefängnisaufenthalt von Antonio Speziale dar: „02.02.2007 . *Wir vergessen nicht. Ein Bulle, der einen Bullen tötet und immer zahlen die Ultras! Speziale libero – Ultras liberi!*“ Der junge Mann wurde wegen des Todes des Polizisten Filippo Raciti beim Derby Catania-Palermo 2007 verurteilt und sitzt seitdem in Haft. Obwohl sehr viele Menschen, Fans, Journalisten wie Autoren seit Jahren erhebliche Zweifel an dem Urteil haben, sollte man diese am besten nicht äußern. Fans dürfen T-Shirts mit Aufschriften wie „Speziale Libero“ nicht mit ins Stadion bringen, selbst Fußballern wird für entsprechende Bekleidungsgegenstände schonmal ein Stadionverbot verhängt und auch Frau Schönau der Süddeutschen Zeitung ist sich sicher, dass deutsche Fankurven unreflektiert einen Mörder verherrlichen. Auch die ehemals ehrwürdige „Gazzetta dello Sport“ stellt die Autoren der Münchner Südkurve in eine Reihe mit amoralischen Intensivtätern und zitiert die „Mauer der Schande“ vor einem Bild der Bayern-Kurve. Der gewohnt brillante Matteo Falcone erklärt, wie Journalismus nicht funktionieren sollte und erinnert an das alte Grundrecht der

Meinungsfreiheit. Wozu auch in Italien – theoretisch – die Freiheit gehört, auch ein Urteil zu kritisieren zu dürfen.

Es ist nichts Neues, Bayern Münchens „Schickeria“ ist eine der Gruppen, die das Geschehen in Italien am aufmerksamsten verfolgen. Wegen der geografischen, aber auch gedanklichen Nähe. Wegen ihrer Freundschaft mit den Ultras von Sambenedettese, wegen der ehemaligen Freundschaft zu BRB Civitanova. Natürlich auch wegen des italienischen Supportstils, an dem sich sowohl sie selbst als auch die gesamte neue Generation deutscher Fans schon immer und unverhohlen inspirieren. Diejenige Generation, die am unglaublichen Aufstieg des deutschen Fußballs beteiligt war. Denn selbstverständlich ist eine weitreichende Planung notwendig, um so ein komplexes und vielschichtiges Gebilde wie den Fußball auf ein neues Level zu heben; ebenso wie eine zumindest grundlegende Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse aller Beteiligten. Wenn nicht sogar die ausdrückliche Beteiligung der Fans an Entscheidungsprozessen oder gar das letzte Wort, wie es sich die Fans im Fall der Kampagne 12:12 erstritten, um nur ein Beispiel zu nennen.

Während sich in Italien wieder der alljährliche Walzer aus Scheinheiligkeit und moralischer Vorab-Verdammung der Ultrawelt in Bewegung setzt und den Hebel hierfür am Jahrestag seines Todes an der Figur des Polizisten Raciti ansetzt, haben die Fans von Bayern zum Spiel gegen Schalke die x-ten Spruchbanner in italienischer Sprache ausgerollt, auf denen folgendes stand:

„02.02.2007 . Wir vergessen nicht. Ein Bulle, der einen Bullen tötet und immer zahlen die Ultras! Speciale libero – Ultras liberi!“

Ist das Spruchband eine Schande? Das kann jeder für sich selbst entscheiden, je nach seiner persönlichen Empfindlichkeit. Rein journalistisch ist es unser Anliegen, den Fall zu dokumentieren und das würde den Nachrichtenauftrag auch schon erfüllen.

Wollen wir uns wirklich anmaßen, daraus eine moralische Bewertung zu ziehen, selbst wenn wir uns zu Richtern auf so einem schwierigen Geläuf wie der Moral aufschwingen könnten? OK, aber müssten wir uns dann vor unserem Urteil nicht informieren oder alles in einen Kontext bringen, vielleicht beginnend beim Verhältnis von Ursache und Wirkung? Warum diese Worte? *„Ein Bulle, der einen Bullen tötet“*? Einfach so? Es scheint, als hätten sich unsere Journalisten nicht einmal die Mühe gemacht, herauszufinden warum, was hinter diesen Worten steht. Vielleicht auch nur eine Verschwörungstheorie, von ihrem Standpunkt aus hatten sie die journalistische (lassen wir die Moral mal raus...) Pflicht zur Berichterstattung: der von den Bayern zitierten Theorie zufolge wurde Raciti grob gesagt von den eigenen Leuten getötet.

Nun, es wäre nicht einmal völlig korrekt, von „Verschwörung“ zu reden, denn es gibt durchaus Aufzeichnungen in den Prozessakten – diese Aussagen wurden später natürlich zurückgezogen – in denen die Hypothese des *„friendly fire“* nicht völlig aus der Luft gegriffen erscheint. („Discovery fatale“, L'Espresso 5. April 2007).

...in diesem Augenblick wurden einige Rauchbomben geworfen von denen eine unter unser Auto geriet und dichten Rauch verströmte, der kurz darauf die gesamte Fahrgastzelle ausfüllte. Raciti forderte uns auf, den Wagen zu verlassen, um den Rauch abziehen zu lassen. Als erster stieg Raciti aus. Genau in diesem Moment hörte ich einen lauten Knall und als auch ich das Fahrzeug verlassen hatte, habe ich die von Raciti und Balsamo offen gelassenen Türen verschlossen. Aber ich konnte wegen des Rauchs nicht sehen, wo sie sich befanden. Also habe ich, um zu vermeiden, dass das Auto Feuer fängt, die Türen geschlossen, den Rückwärtsgang eingelegt und ein paar Meter zurückgesetzt. Das alles unter einem dichten Hagel von Gegenständen und den Explosionen von Feuerwerkskörpern. In diesem Moment hörte ich einen dumpfen Aufschlag am Fahrzeug und ich sah Raciti zu meiner Linken, gemeinsam mit Balsamo, wie er sich die Hände zum Gesicht führt. Ich habe das Fahrzeug angehalten und sah, wie Raciti von einigen Kollegen gestützt wurde, um nicht zu Boden zu sinken.

Die Verteidigung von Antonio Speziale setzte sehr viel auf diese Aussage von L.S., ebenso auf ein selbst in Auftrag gegebenes rechtsmedizinisches Gutachten, aus dem hervorging: *„die vier Rippenfrakturen des Inspektors und sein Leberriß sind mit höchster Wahrscheinlichkeit mit dem Rand der Ladeklappe eines Geländewagens kompatibel.“* Bekräftigt durch ein neutrales Gutachten des polizeitechnischen Dienstes RIS Parma, der Wissenschaftsabteilung der Carabinieri, von der der Artikel *„Raciti, die Spur ist blau“* spricht.

...in den Labors in Parma verdichteten sich die Mysterien des Stadions Massimino. Die Techniker der Carabinieri haben ausgeschlossen, Täter und Opfer über die Aufzeichnungen der Überwachungskameras ermitteln zu können. Die Schnitte in Racitis Jacke, die geringe Präsenz von Metallpartikeln, das völlige Fehlen der Schutzfolie des Waschbeckenunterbaus und die Ergebnisse der Aufschlagtests – keiner davon war potentiell tödlich – bringen uns zu der Auffassung, dass das Tatwerkzeug nicht das bislang untersuchte ist.



















Für die Richter hingegen waren die Einwände der Verteidigung nicht einmal jetzt ausreichend und selbst das Gutachten des RIS wurde als *„nicht frei von methodologischen Fehlern“* zurückgewiesen.

Perfekt. Es mag ja sein, dass ein von der Verteidigung in Auftrag gegebenes Gutachten nicht ausreicht, selbst dass das des RIS als methodologisch fehlerbehaftet angesehen wird. Aber auf welcher Wahrheit basiert das Urteil über jeden sinnvollen Zweifel erhaben denn dann? Auf den Aufzeichnungen der Überwachungskameras, die es nicht gibt? Der Angeklagte wird bis zum Beweis des Gegenteils als schuldig oder nicht schuldig betrachtet? Denn das versteht man hier wirklich nicht mehr, es scheint, als ob hier alles umgekehrt zu dem abläuft, was in den hübschen Worten der Verfassung steht. Das einzige Mal, in dem man sieht, wie Speziale den Polizisten Raciti trifft, ist auf der Zeichnung, die die Staatsanwaltschaft in einer Pressekonferenz zeigte.

Ist es denn vor diesem Hintergrund denn wenigstens berechtigt, dass viele Menschen dieses Urteil als vorfristig erachten, basierend auf wackligen Annahmen; mehr geeignet, den Bauch der Nation zu beruhigen als die Suche nach Rationalität, Wahrheit oder Gerechtigkeit? Diese „Sichtweise“ auf die Dinge ist normal, physiologisch und unter den gegebenen Umständen nachvollziehbar. Wem nützt es denn, sie als amoralisch zu verdammen, *cui prodest?* Aus der Höhe welcher moralischen Instanz denn überhaupt? In Umlauf gesetzt oder angefordert von wem? Warum spricht man überhaupt nicht von den Hintergründen der gezeigten Spruchbanner? Warum bringt man die andere Wahrheit, vor allem weil man sie ja offenkundig lächerlich findet, nicht einfach ans Licht der Öffentlichkeit?

Auf den Spruchbändern steht nichts Beschämendes, man rechtfertigt Racitis Tod nicht, man fordert nicht weitere „10-100-1000“ tote Racitis wie in den alten Slogans der 70er und 80er Jahre. Und genau deshalb sind die Tonnen von Moralismus völlig fehl am Platz. Man fordert die Freiheit einer Person, die man für Unschuldig hält. Dasselbe, was der Strafverteidiger Giuseppe Lipera jeden Tag tut. Dasselbe, was der Journalist Simone Nastasi in seinem Buch „Der Fall Speziale – Chronik eines Justizirrtums“ getan hat. Genau weil für die beiden, wie für viele andere, der berechtigte Zweifel weiter besteht. Sind sie alle amoralisch und kriminell, weil sie Zweifel hegen?

Davon abgesehen und aus journalistischem Pflichtbewusstsein: die ebenfalls zitierten Fans von Borussia Dortmund, die sich in der Vergangenheit solidarisch mit Speziale gezeigt hatten, entrollten beim Spiel gegen Leipzig absolut nichts zum Thema. Hingegen zeigten sie Dutzende von Tapeten gegen den bekannten Hersteller von Energy-Drinks. Manche in eher rauem Tonfall, genauso rau wie die Geschehnisse außerhalb des Stadions mit Auseinandersetzungen zwischen Fans und Polizei, die die deutschen Medien dazu bewegten, die bekannte „Gelbe Wand“ zur „Wand der Schande“ umzuwidmen. Aber von Speziale keine Spur. Die beiden völlig verschiedenen Fälle, Bayern und Borussia, in eine Verbindung zu bringen, ist ganz einfach an den Haaren herbeigezogen.

Platz	Club	Spieler S*	U*	N*	Tore	TD*	Punkte
1	 VfB Stuttgart	23	15	3	5	40:24 +16	48
2	 1. FC Union Berlin	23	13	5	5	37:23 +14	44
3	 Hannover 96	23	12	6	5	39:29 +10	42
4	 Eintracht Braunschweig	23	11	8	4	35:24 +11	41
5	 SG Dynamo Dresden	23	9	8	6	35:29 +6	35
6	 1. FC Heidenheim 1846	23	9	7	7	33:23 +10	34
7	 SpVgg Greuther Fürth	23	9	5	9	25:31 -6	32
8	 SV Sandhausen	23	8	7	8	31:25 +6	31
9	 Fortuna Düsseldorf	23	7	9	7	23:24 -1	30
10	 FC Würzburger Kickers	23	7	8	8	25:24 +1	29
11	 1. FC Nürnberg	23	8	5	10	35:38 -3	29
12	 VfL Bochum 1848	23	7	8	8	31:36 -5	29
13	 1. FC Kaiserslautern	23	6	9	8	19:22 -3	27
14	 TSV 1860 München	23	7	4	12	28:33 -5	25
15	 FC St. Pauli	23	6	6	11	23:28 -5	24
16	 Karlsruher SC	23	4	9	10	19:33 -14	21
17	 DSC Arminia Bielefeld	23	4	8	11	29:42 -13	20
18	 FC Erzgebirge Aue	23	4	7	12	23:42 -19	19

Die nächsten Spieltermine



Profis

- Sa., 18.03., 13.00h FC St. Pauli - **Hannover 96**
Länderspielpause
Do., 23.03., 18.30h **Hannover 96** - Schalke 04 (*Test*)
Sa., 01.04., 13.00h **Hannover 96** - 1. FC Union Berlin

Amateure

- So., 12.03., 14.00h Weiche Flensburg - **Hannover 96**
Mi. 15.03., 18.30h Hamburger SV - **Hannover 96**
Sa., 18.03., 13.00h **Hannover 96** - BSV Rehden
So., 26.03., 15.00h Borussia Hildesheim - **Hannover 96**
Sa., 01.04., 13.00h **Hannover 96** - Egestorf/Langreder



U 19

- So., 02.04., 13.00h Hamburger SV - **Hannover 96**
Sa., 08.04., 14.00h **Hannover 96** - Holstein Kiel
Mi., 12.04., 13.00h **Hannover 96** - VfL Wolfsburg

Frauen

- So., 12.03., 13.00h SC Hemmingen - **Hannover 96** (*Pokal*)
So., 19.03., 15.00h **Hannover 96** - TSV Bemerode
So., 26.03., 15.00h TSV Limmer II - **Hannover 96**
So., 02.04., 15.00h **Hannover 96** - Sebbenhausen/Balge



Fanprojekt Hannover, Herrenstr. 11, 30159 Hannover, Tel.:0511-442296,
www.fanprojekt-hannover.de, fanprojekt-hannover@t-online.de